

interessante Studien zu diesem Kapitel veröffentlicht und mit regem Sammlereifer instruktives Bildmaterial zusammengebracht, dem auch die hier

wiedergegebenen Beispiele entnommen sind.\*)

Durchmustert man diese weniger ehrwürdigen als interessanten Reliquien der Plakatkunst zunächst einmal in stofflicher Hinsicht, also im Hinblick auf das, was sie einem verehrlichen Publikum ankündigen sollten, so findet man die Linie der Tradition welche vom einst zum heute herüberführt, fast an keiner Stelle abgebrochen;

— vieles hat sich in den letzten zwei Jahrhunderten geändert, aber die Objekte harmloser Schaulust sind so ziemlich dieselben geblieben. Nur das Kostüm, nicht aber die „Kunst“ all dieser Tierbändiger, Athleten, Zauberkünstler, Equilibristen, Schul- und Kunstreiter hat gewechselt. Ganz verschwunden sind bloß die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts beliebt gewesenen „mechanischen Menschen“, den Zeitgenossen unheimliche Homunkuli, deren Schatten, wie z. B. Hoffmanns spukhafte Puppe Olympia, noch durch die romantische Literatur schweben, die aber in der, an ganz andere mechanische Wunder gewöhnten Neuzeit keine Stätte mehr haben

\*) Historische Artistenplakate. „Bühne und Sport“, 1906, Nr. 27. Die Entwicklung der Plakatkunst. „Ueber Land und Meer“, 1906, Nr. 20. Plakate aus der deutschen Vergangenheit. „Zeitschrift für Bücherfreunde“, 1908, Heft 8.

(vergl. z. B. Abbildungen 14 und 15).

Dagegen verdient ein Unterschied als wichtig angemerkt zu werden: Keines der alten Plakate ist

für die Ankündigung einer humoristischen Person oder Darstellung bestimmt! Dabei wissen wir doch genau, welche wichtige Rolle „Hans Wurst“ bis tief in das achtzehnte Jahrhundert hinein in Deutschland spielte. Zwar findet sich hier und da im Text der Plakate ein Hinweis auf ihn, da eine lustige „Bourlesque“, in der er die Hauptrolle agiert, gerne als Dessert nach den eigentli-

chen Vorführungen serviert wird, — aber zum Gegenstand der Darstellung wird er nie gemacht. Eine seltene Ausnahme zeigt die Abbildung 5. Da

haben es seine gross und vornehm gewordenen Nachfahren besser, — (möge ihr Künstlerstolz den Hinweis auf ihre bescheidene Abstammung verzeihen!), — ihnen sichert der Stift des Zeichners in ausgiebigem Masse die Unsterblichkeit! In formaler Hinsicht jedoch besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den Ankündigungszetteln von einst und heute: Die ersteren ver-

zichten noch völlig auf jene Fernwirkung, die für das moderne Plakat unbedingtes Erfordernis ist. Natürlich hat diese Beschränkung auf ein meist kleines Format ihren Grund in der technischen Unzulänglichkeit der Reproduktionsmittel. Holzstöcke von der Grösse derjenigen für den „Triumphzug

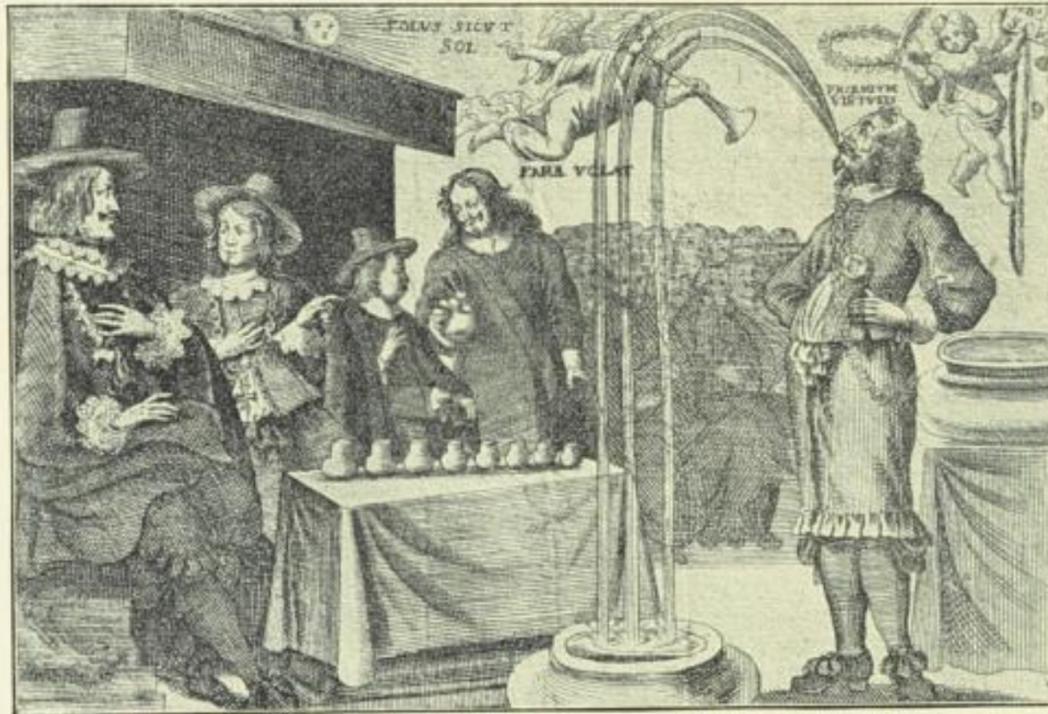
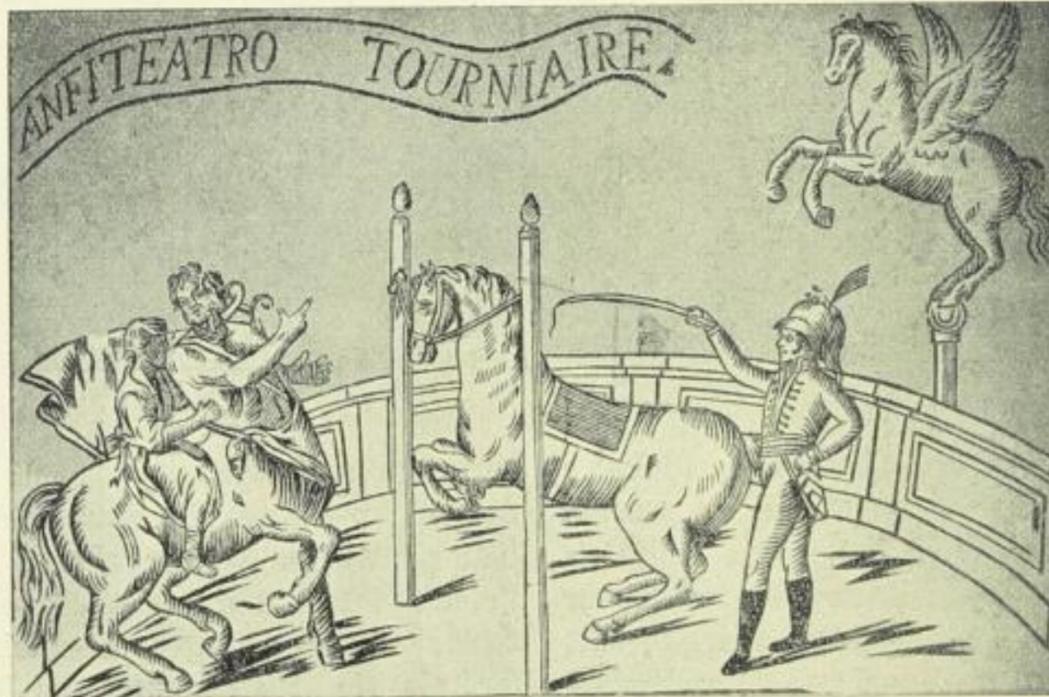


Abb. 2

Plakat des Wassertrinkers und Taschenspielers Manfredi

Kupferstich 1680



Französisches Reiterplakat

Abb. 3

Um 1700